

Nachforschung beauftragten Personen zu erteilen. Es ist wohl mit Recht zu befürchten, dass übereifrige Behörden von diesem Recht in unzulässig rigoroser Weise Gebrauch machen, und dass die Ausnutzung des Rechts der Auskunftspflicht zu einer Untergrabung des Vertrauensverhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern führt. Das Reichsfinanzministerium hat es abgelehnt. Richtlinien für diese Rechte aufzustellen. Es erscheint deshalb, wie der Reichsverband des deutschen Handwerks hervorhebt, dringend notwendig, darauf zu achten, dass das Recht der Reichsfinanzämter nicht über das in der Reichsabgabenordnung vorgesehene Mass ausgedehnt wird. Uebergriffe der Reichsfinanzämter sind deshalb umgehend den zuständigen Berufsvertretungen zum Zwecke der Einleitung des Beschwerdeweges bekanntzugeben.

Zur endgültigen Schaffung des Einheitsverbandes. Gross war die Begeisterung, als am 27. April 1919 die Vereinigung aller deutschen Uhrmacher in der Zentralleitung auf der Reichstagung in Leipzig beschlossen wurde. Ebenso wie im Jahre 1876 reichten alte und junge Kollegen sich erfreut und beglückt die Hände und gelobten, treu zusammenzuhalten. Die Kämpfe aus den verschiedenen Lagern reichten sich die Freundschaftshand mit dem Versprechen, nunmehr alles Trennende zurückzustellen und mitzuarbeiten an der alles einigenden Zentralleitung.

Jetzt ist wenig mehr als ein Jahr dahingegangen, und schon wieder tobt der Kampf — hier dieser, hier jener Verband — und so mancher Kollege, der gern sich dem grossen Ganzen anschliessen möchte, steht verärgert und bekümmert abseits und hofft, dass einmal die Zeit kommen werde, wo diese Einigkeit nicht nur in der Begeisterung des Augenblicks, sondern in der praktischen Tat sich zeigen werde.

Allerdings stand schon damals ein Kollege in der Versammlung auf und goss einen Tropfen Wermut in den feurigen Wein der Begeisterung, indem er erklärte, dass er sich zwar des Erreichten freue, dass es ihn aber dennoch nicht befriedige, weil die erstrebte Einigung aller Kollegen in einem Verbands unter Auflösung der bestehenden Verbände nicht erreicht werden konnte. Er gab schon damals der Befürchtung Ausdruck, dass die drei Säulen des neuen Daches nicht dauernd als Tragsäulen dienen werden, sondern, müde der Trägerlast, auseinanderstreben könnten, um so die feste Lagerung des Daches zu gefährden. Die Befürchtung dieses Kollegen ist leider zur Tatsache geworden. Es hat sich gezeigt, dass die Zentralleitung der Uhrmacherverbände auf den drei Säulen nicht sicher ruht.

Nachdem der Deutsche Uhrmacherbund seinen Austritt erklärt hat, haben die bei der Zentralleitung verbliebenen Verbände den Entschluss gefasst, nunmehr den Wünschen der Kollegenschaft Rechnung zu tragen und einen Einheitsverband zu gründen. Sie haben dies getan in der Ueberzeugung, dass der Einheitsverband lebensfähig ist, wenn er sich allein auf die Kollegenschaft im Reiche und nicht auf die bestehenden Verbände stützt. Sie haben ihren Beschluss gefasst in der Ueberzeugung, dass die Mitglieder des Deutschen Uhrmacherbundes den von ihrem Vorstand erklärten satzungswidrigen Austritt nicht billigen werden, und dass sie durch einen Versammlungsbeschluss ihren Willen auf Vermeidung jeglicher Trennung innerhalb der Kollegenschaft ausdrücken werden.

Es würde zu nichts führen, wollte man alle die Gründe, die zu der Spaltung geführt haben, hier nochmals aufrollen. Es darf nicht die Aufgabe des Einheitsverbandes sein, lediglich aus Rechthaberei die Zeit der Kollegenschaft zwecklos in Anspruch zu nehmen. Deshalb sei im nachstehenden unter Hinweglassung des Trennenden dasjenige hervorgehoben, was zur Einheit führt. Besonders in den Reihen der Mitglieder des Deutschen Uhrmacherbundes hat sich die Anschauung

festgesetzt, als sei der neue Einheitsverband eine über das Knie gebrochene Gründung autokratisch denkender Kollegen, die über den Kopf der Kollegenschaft hinweg aus eigener Machtvollkommenheit einen Einheitsverband geschaffen haben, dem nunmehr alle Kollegen beitreten sollen.

Betrachten wir die Dinge, wie sie liegen. Die gesamte Kollegenschaft auf der Reichstagung hatte die Zentralleitung gegründet und diejenigen Kollegen in den Vorstand gewählt, die ihr geeignet erschienen, die geschaffene Einheit zu wahren. Nun sind aus diesen Reihen einige Mitglieder ausgeschieden, es war also die Pflicht der noch verbleibenden Vorstandsmitglieder, das ihnen übertragene Mandat, nämlich die Aufrechterhaltung der Einheit unter den deutschen Uhrmachern, auch auszuführen.

Sie haben dies getan in der bekannten Form durch Gründung des Einheitsverbandes unter Berufung solcher Kollegen, denen die Reichstagung durch die Wahl zu Vorstandsmitgliedern der Zentralleitung bereits das Vertrauen erwiesen hatte. Es ist vielleicht den Kollegen nicht sofort deutlich genug zum Bewusstsein gelangt, worauf aber doch immer wieder hingewiesen worden ist: dass diese Gründung nur eine durch die Zeitverhältnisse gebotene Umwandlung der Zentralleitung ist, und dass die endgültige Festlegung der Satzungen und die Berufung der Vorstandsmitglieder nur durch die Gesamtheit der Kollegen auf der folgenden Reichstagung bewirkt werden muss.

Die Zentralleitung durfte auch nach dem erfolgten Austritt des Bundes nicht die Hände in den Schoss legen, sie durfte nicht warten, bis ein von irgendwoher gelenktes oder korrigiertes Geschick die deutschen Uhrmacher mit seinen Segnungen beglückt hätte, die die sichere Mehrheit der Kollegen gar nicht wünschte. Gerade in der heutigen Krisenzeit durften die Angelegenheiten unseres Faches nicht einfach liegen gelassen werden, die Geschäfte nicht bis zur nächsten Reichstagung ruhen. Deshalb musste ein vorläufiger Vorstand gewählt werden. Der Vorstand des Einheitsverbandes der ehemaligen Zentralleitung übernimmt die volle Verantwortung für seine Handlungsweise und wird sein Handeln auf der nächsten Reichstagung ausführlich begründen. Er hat keine Auseinandersetzungen zu scheuen und wird auf die Einladung des Deutschen Uhrmacherbundes hin auf der nächsten Bundestagung in Berlin vertreten sein und die erforderlichen Aufklärungen geben. Wenn die Mitglieder des Deutschen Uhrmacherbundes eigenmächtig die Satzungen der Zentralleitung nicht einfach über den Haufen werfen wollen, zu der dessen Vorstand die Zugehörigkeit nur kündigen, aber nicht einfach streichen konnte, dann müssen sie sich auch noch als Mitglieder der Zentralleitung betrachten, und sie haben auf der Reichstagung, die am 28. August in Leipzig abgehalten wird, wie alle anderen Mitglieder des Einheitsverbandes (früher Zentralleitung) Sitz und Stimme.

Ueber die Frage, wie der neue Einheitsverband auszugestalten ist, entscheidet einzig und allein die Kollegenschaft selbst. Der Vorstand wird der Versammlung einen Satzungsentwurf vorschlagen, das gleiche Recht steht aber auch jedem Mitglied des Einheitsverbandes zu. Erwünscht ist die vorherige Einsendung von Vorschlägen, damit der Vorstand in der Lage ist, gegebenenfalls bessere Entwürfe, als der seinige es ist, der Versammlung zur Annahme vorzuschlagen, bzw. nach näherer Prüfung seine Gründe vorzubringen.

An alle deutschen Kollegen richtet daher der vorläufige Vorstand des Einheitsverbandes das dringende Ersuchen, die Frage der neuen Gründung nur unter dem Gesichtswinkel zu prüfen, wie ein wirklicher Einheitsverband aller deutschen Uhrmacher zustande kommen kann. Es darf auf der Reichstagung nicht mehr heissen, hier Zentralverband und Deutsche Uhrmachervereinigung, hier Bund, sondern es darf nur heissen: „Wie richten wir uns den Einheitsverband, den wir uns selbst